

Bürgermeisterin erwartet Ideen der Einwohner zur Dorfentwicklung

■ Ostrau

Um die Zukunft des Ortes geht es in der öffentlichen Versammlung. Von den Ostrauern ist jedoch kaum jemand da.

Von Dagmar Doms-Berger

DA.REDAKTION@DD-V.DE

Die künftige Entwicklung von Ostrau stand gestern Abend auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung, zu der die Gemeindeverwaltung eingeladen hatte. Doch leider interessierten sich nicht viele Ostrauer für das Thema. Lediglich 13 Einwohner, vor allem aus den umliegenden Ortsteilen, waren gekommen, um zu diskutieren. Nicht genug, um aussagekräftige Konzepte zu entwickeln.

Ein drastischer Bevölkerungsrückgang sowie eine überalterte Gesellschaft erfordern jedoch neue Konzepte. Daran kommt Ostrau nicht vorbei. Die Ideen sollen in dem städtebaulichen Entwicklungskonzept festgeschrieben werden. Holger Schilke vom Planer-Netzwerk Pla.Net in Kemmlitz nannte konkrete Zahlen. Lebten zur Wende noch 5 000 Einwohner in der Gesamtgemeinde Ostrau, sind es gegenwärtig nur noch 4 200,

für 2020 werden nur 3 600 Einwohner prognostiziert. Vor allem im Wohngebiet Ostrau Nord wird ein Rückgang der Einwohner um 30 Prozent erwartet. Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf den Wohnungsbestand, auf soziale Einrichtungen sowie auf den Handel. „Wenn ich die Entwicklung verfolge, wird mir ängstlich zumute“, sagte Unternehmer Dieter Teichert.

„Um aber zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, sind die Ideen der Einwohner nötig“, sagte Bürgermeisterin Gisela Reibig. Die Ostrauer müssten sagen, was sie wollen, wie sie sich die Zukunft in ihrem Wohnort vorstellten. Von der Gemeinde sowie dem Gemeinderat könne diese Aufgabe nicht allein gelöst werden.

Pfarrer Reinhard Mehnert forderte deshalb, alte Gegensätze zu vergessen, um zur Sacharbeit zurückzukehren.

Horst Klimes, Ortschaftsrat von Noschkowitz, erwartete, dass sich auch die Gewerbetreibenden an der Diskussion beteiligen müssen. Ebenso sollen unbedingt die Senioren in die Diskussion einbezogen werden. Sie gehören zu der Bevölkerungsgruppe, die Ostrau verlassen.

Ostrau hat durchaus ein Fundament, auf das aufgebaut werden kann. Darin waren sich alle Anwesenden einig.